Es ist vollbracht

19,28–30: »Danach, im Wissen, dass schon alles vollbracht war, sagt Jesus – damit die Schrift erfüllt würde Mich dürstet. (29) Ein Gefäß stand da, voll Essig. Da hielten sie ihm einen Schwamm voll Essig, den sie auf einen Ysop gesteckt hatten, vor den Mund. (30) Als er nun den Essig genommen hatte, sagte Jesus: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und ging heim.«

Folgen wir den wenigen Angaben in V. 28. Jesu »Wissen, dass schon alles vollbracht war« ergibt sich aus dem Wort »Es ist vollbracht«, das gleich darauffolgt (V. 30). Sein »Wissen« um das Kommende wird in der Passion immer wieder betont (13,1.3; 18,4; 19,28). Diese Betonung ist nötig, um das Missverständnis abzuwehren, Jesus sei seinen Gegnern zum Opfer gefallen. Nein, er ist den Weg ans Kreuz sehr bewusst und aus eigenem Willen gegangen. Das Lied »Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld« (EKG 62 von Paul Gerhardt) fasst dies in unvergessliche Verse.

Der Sterbende stöhnt: »Mich dürstet.« Im Urtext ist dies ein einziges Wort. Die schreckliche Not der Kreatur, die ganze Armseligkeit menschlichen Leidens liegt in diesem Wort. Gerade der Verzicht auf jede Ausmalung macht es so einprägsam, so erschreckend. Wie am Jakobsbrunnen (Joh 4) liegen Göttliches (»Wissen«) und Menschliches (»Mich dürstet«) in Jesus untrennbar zusammen. Kein übermenschlicher Held, sondern der gehorsame, fleischgewordene Gottessohn hängt hier in seiner Qual am Kreuz (vgl. Hebr 5,7).

Welche »Schrift« ist »erfüllt«? Es handelt sich offensichtlich um zwei Stellen. Die eine ist Ps 22,16: »Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen.« Der Bezug auf Ps 22 als einen Leidenspsalm Jesu ist schon in V. 24 gegeben. Die andere Stelle ist Ps 69,22: »Sie geben mir Essig zu trinken für meinen Durst.« Ps 69 ist der zweite wichtige Leidenspsalm aus der Passion Jesu (vgl. Mt 27,34.48).

V. 28 fordert noch eine Klarstellung. Die Worte »damit die Schrift erfüllt würde« bedeuten nicht, dass Jesus absichtlich von seinem Durst gesprochen hat, nur um bestimmte Schriftstellen zu erfüllen. Sein Durst ist echt und kommt aus dem kreatürlichen Leiden.

Zentral ist jedenfalls die Erkenntnis, dass alles nach dem Willen Gottes geschieht. »Die Schrift erfüllt« sich: Für Johannes ist Jesus der im AT angekündigte Erlöser. Ein Christentum ohne AT war für die Johannes-Schule wie für die ganze Urchristenheit undenkbar. Dass in dem kleinen Abschnitt Joh 19,16b–37 viermal die Schrift zitiert wird, liefert dafür den besten Beweis.

V. 29a ist fast im Telegrammstil geschrieben: »Ein Gefäß stand da, voll Essig.« Was hier »Essig« heißt, ist saurer Wein bzw. Weinessig. »Er war zum nachhaltigen Stillen starken Durstes geeigneter als Wasser und, weil billiger als der eigentliche Wein, bei kleinen Leuten sowie solchen von bescheideneren Lebensgewohnheiten beliebt..., besonders

auch Soldatengeränk« (Walter Bauer in seinem Wörterbuch). Danach »stand« das »Gefäß« für die Soldaten des Hinrichtungskommandos bereit. Auch die Synoptiker erwähnen diesen »Essig« (Mt 27,48 par). Sie erwähnen ferner den »Schwamm« (Mt 27,48 par), von dem jetzt gleich die Rede ist: »Da hielten sie ihm einen Schwamm voll Essig, den sie auf einen Ysop gesteckt hatten, vor den Mund« (V. 29b). Dass das Getränk aus Spott gegeben wurde (Lk 23,36f.; Mt 27,48f. par) – darüber schweigt Johannes. Wichtig ist ihm auch hier nur das eine, dass damals die Schrift erfüllt wurde (Ps 69,22): »Sie geben mir Essig zu trinken für meinen Durst.«

Aber nun bemerken wir neben dem Bezug auf Ps 69,22 noch einen anderen Zug, der bei den Synoptikern fehlt. Johannes spricht nämlich von »einem Ysop«. Es kann uns gleichgültig sein, ob damit ein Ysop-Stengel gemeint ist oder ein Rohrstock, auf den außer dem Essigschwamm auch ein Ysop Büschel »gesteckt« wurde (letzteres ergibt sich aus Mt 27,48; Mk 15,36). Auf jeden Fall wurde Jesus »Ysop« gereicht. So heißt ein kleiner Busch mit blauen Blüten und stark duftenden Blättern, etwa Thymian oder Lavendel vergleichbar. Warum Jesus gerade den Ysop erhielt, wissen wir nicht. Dagegen kennen wir die Bedeutung des Ysops im Alten Testament. Man braucht ihn zur Reinigung (3 Mo 14,4.6.49.51f.; 4 Mo 19,6.18; Ps 51,9; Hebr 9,19). Salomo hat von ihm gedichtet (1 Kö 5,13). Vor allem aber brauchte man ihn zum Passa (2 Mo 12,22). Jetzt verstehen wir, was Johannes mit der Erwähnung des Ysops sagen will: Jesus ist das wahre Passalamm (vgl. V. 36).

Nicht Menschen haben diese Bezüge zum Gotteswort des AT geschaffen. Gott selbst hat dafür gesorgt, dass Jesus bis in die Einzelheiten hinein zum Erfüller des AT wurde. Immer wieder haben Christen diese Geschehnisse besungen: »Du wirst mit Essig und mit Galle getränkte, ans Kreuz gehenkte« (EKG 60,2) – »O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet« (EKG 55,1).

V. 30 ist der eigentliche Sterbe Vers: »Als er nun den Essig genommen hatte, sagte Jesus: Es ist vollbracht!« Er nahm also den Essig. Am Jakobsbrunnen war er auf das Wasser nicht angewiesen (4,7ff.). Von der Hilfe der Kreaturen war er sonst nicht abhängig. Hier aber ist er ganz den Menschen ausgeliefert (vgl. Mt 17,22). Auch diese Auslieferung an spottende Menschen, die, selbst auf Wasser des Lebens angewiesen, ihn, die Quelle des lebendigen Wassers, tränken, ist ein Teil seiner Passion.

Das letzte Wort am Kreuz lautet: »Es ist vollbracht!« Der betreffende griechische Ausdruck lässt sich verschieden übersetzen: »es ist beendet«, »es ist ausgeführt«, »es ist ans Ziel gelangt« = vollendet, »es ist bezahlt«. Alle diese Bedeutungen sind in Joh 19,30 vereinigt. Die Qual ist beendet. Jesus hat den Auftrag des Vaters ausgeführt (vgl. Lk 12,50; Joh 4,34; 5,36; 17,4; 19,28). Er ist damit ans Ziel seines Auftrags gelangt und hat seinen Gehorsam vollendet. Zugleich hat er den Heilsplan Gottes für diese Zeit vollendet. Schließlich hat er für uns das Lösegeld bezahlt (vgl. Mt 20,28 par). Das Wort »Es ist vollbracht« zeigt uns mit aller Deutlichkeit, dass der Kreuzestod Jesu der Höhepunkt seines Wirkens ist und zugleich einen Höhepunkt im Heilsplan Gottes darstellt. Von dem Augenblick an, als das »Es ist vollbracht« gesprochen wurde, ist das Erlösungswerk nicht mehr rückgängig zu machen. Keine Macht und kein Teufel reißen das Kreuz mehr aus der Erde.

»Und er neigte das Haupt und ging heim« (V. 30b): Jesu Kopf sank auf die Brust. Der entsetzliche Todeskampf war ausgekämpft. Wo wir übersetzten »er ging heim« steht im Urtext ein ganz eigenartiger Ausdruck. Es heißt da wörtlich: »er übergab den Geist« (Einheitsübersetzung: »ergab seinen Geist auf«). Die Synoptiker formulieren ähnlich (vgl. Mt 27,50; Mk 15,37; Lk 23,46). Jesus vollzieht, was in Ps 31,6 steht (vgl. wieder Lk 23,46). Gemeint ist also, dass Jesus »den Geist« als die innere Persönlichkeit dem Vater übergibt (vgl. 1 Mo 2,7; Ps 31,6). Da er bewusst so handelt (vgl. 10,18) und zum Vater zurückkehrt, haben wir die Übersetzung gewählt: »er ging heim.« Bengel hat dazu die ausgezeichnete Anmerkung gemacht: »Was man übergibt, das bleibt.«

Mit diesem »Es ist vollbracht!« ist ein mächtiger Schlusspunkt der Passion erreicht. In den folgenden Versen berichtet Johannes nun Ereignisse, die sich kurz nach dem Tode Jesu abspielten.

Quellenangabe:

Gerhard Maier, Johannes-Evangelium, ed. Gerhard Maier, Bd. 2, Edition C Bibelkommentar Neues Testament (Holzgerlingen: Hänssler, 2007), 315–318.